

## dradio.de

URL: [http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview\\_dlf/518236/](http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/518236/)

INTERVIEW

10.07.2006



Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble. (Bild: AP)

## Schäuble: Sicherheitskonzept zur WM hat sich bewährt

### Bundesinnenminister warnt vor Nachlässigkeiten beim Schutz vor Terrorismus

Moderation: Christine Heuer

**Nach Einschätzung von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble ist das Sicherheitskonzept zur Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland aufgegangen. Die terroristische Bedrohung indes bleibe auch nach der WM bestehen. "Die Welt ist leider noch immer keine friedliche", sagte der CDU-Politiker.**

**Christine Heuer:** Das Fest war so schön, dass man sich glatt ein bisschen fürchten kann vor der fußballleeren Zeit, die jetzt kommt. Trost und Beistand kann da vielleicht der Bundesinnen- und Sportminister leisten. Guten Morgen, Wolfgang Schäuble!

**Wolfgang Schäuble:** Guten Morgen, Frau Heuer!

**Heuer:** Sie haben gesagt, Herr Schäuble, der Beste werde das Finale bei der WM gewinnen. Hat der Beste gewonnen?

**Schäuble:** Na, ich habe es mehr als Wunsch geäußert: Möge der Beste gewinnen, das sagt man ja so, und das ist auch das, was man sportlich denkt. Na ja gut, ich meine, das Finale war am Schluss ein bisschen schwierig, das haben wir ja alle gesehen. Aber wenn man das ganze Turnier nimmt, muss man sagen, die Italiener waren schon eine starke Mannschaft und wir haben es ja am vergangenen Dienstag besonders empfinden können bei dem Spiel in Dortmund. Also das ist Fußball, nicht? Es ist immer ein Element der Unwägbarkeit darin. Im Übrigen, die Art, die Souveränität, mit der sie die Elfmeter verwandelt haben, das haben wir ja zu Recht auch uns als eine große Leistung im Spiel gegen Argentinien angerechnet.

**Heuer:** Ja, fair wollen wir bleiben. Welches Spiel hat Sie denn am meisten beeindruckt bei der WM?

**Schäuble:** Also ich fand das Spiel - natürlich die Spiele der deutschen Mannschaft, diejenigen, die einem am meisten emotional auch beschäftigen, nicht? Das ist ja ganz klar. Und da waren die Spiele gegen Argentinien und Italien natürlich unglaublich großartige Spiele. Und dann am Samstag ein Finale, das kleine Finale in Stuttgart gegen Portugal, das hat ja richtig, die zweite Halbzeit war ja wunderbarer Fußball, genau wie die Vorrundenspiele der deutschen Mannschaft. Das Spiel Frankreich gegen Brasilien war auch etwas ganz Ungewöhnliches.

**Heuer:** Jürgen Klinsmann ist ja im Vorfeld ziemlich madig gemacht worden. Was können wir aus der Entwicklung lernen, die diese ganze Geschichte dann genommen hat?

**Schäuble:** Ich finde, er hat es wirklich gut geschafft - und das ist ja auch jetzt ganz unbestritten -, den deutschen Fußball, das Spiel der deutschen Mannschaft zu modernisieren. Wir haben ja den, mit den - von den großen Mannschaften -, den erfrischendsten Angriffsfußball gespielt. Wenn man die anderen Teilnehmer des Viertelfinales, also die letzten acht betrachtet, da kann man ja sagen, die Deutschen haben eigentlich den attraktivsten Fußball mit gespielt. Und das hat man lange deutschen Mannschaften nicht nachgesagt. Und das hat Jürgen Klinsmann mit einer Mannschaft geschafft, die im Durchschnittsalter jünger ist als der Teil unserer Hauptkonkurrenten. Das ist ja auch eine gute Basis für

die Zukunft.

**Heuer:** Hat denn Jürgen Klinsmann Ihnen, Herr Schäuble, sozusagen als Bundessportminister schon verraten oder angedeutet, ob er dann doch weitermacht?

**Schäuble:** Nein, er hat sich ja ausgebeten, dass er sich das ein paar Tage lang überlegen kann, dass er das auch mit seiner Familie besprechen kann und dass man ihm ein bisschen Zeit lassen möge, um eine Entscheidung zu treffen. Ich finde, das hat er auch verdient. Das war ja nun doch eine Zeit großer Anspannung über Wochen und Monate, und dass man dann jetzt erst einmal, nachdem das geschafft ist, ein paar Tage das setzen lassen will, das ist doch in Ordnung. Jetzt müssen wir halt in Gottes Namen für unsere öffentlichen Debatten wieder ein paar andere Themen als Fußball finden.

**Heuer:** Da kommen wir noch zu, Herr Schäuble, da kommen wir zu. Italien hat bei der WM gesiegt, gewonnen haben aber doch die Deutschen, oder?

**Schäuble:** Die Deutschen haben auch gewonnen, ja natürlich. Ich glaube, das war eine großartige Weltmeisterschaft, die Fans waren toll, das hat man auch gestern noch einmal bei der großen Feier zur Verabschiedung der deutschen Mannschaft gesehen. Das ganze Land war in einer tollen Stimmung. Die Gäste aus aller Welt haben sich in Deutschland wohl gefühlt, genauso wie wir uns das vorgestellt hatten. Wir haben ja gesagt, das Motto "Die Welt zu Gast bei Freunden", das hat sich zu 100 Prozent verwirklicht. Das hat unserem Land viel gegeben, insofern können wir stolz und dankbar sein für das, was diese Weltmeisterschaft für unser Land bedeutet.

**Heuer:** Glauben Sie, der neu aufgeflamnte Patriotismus wird sich halten?

**Schäuble:** So furchtbar "neu aufgeflamnt" finde ich ihn gar nicht. Ich sage immer, wir haben 1990, als die deutsche Weltmeisterschaftsmannschaft in Frankfurt empfangen wurde, vor dem Römer auch ein Meer von Fahnen gehabt, wo man außer Schwarz-Rot-Gold nichts mehr gesehen hat. Und bei der Wiedervereinigung war es auch so. Vielleicht haben es nur ein paar Intellektuelle besser begriffen, dass es so ist, dass wir auch ein ganz normales Volk in dieser Frage sind - mit Selbstbewusstsein, ohne Überheblichkeit. Und ich hoffe, dass diese gelassene und unverkrampfte Weise erhalten bleibt und dass das jetzt auch in Zukunft gar nicht mehr so ein Gegenstand von etwas nörgeligen und selbstquälerischen Debatten sein muss.

**Heuer:** Wir kommen zu den ernstesten Themen. Herr Schäuble, die Deutschen waren bei dieser WM selbstbewusst und fröhlich - und das, obwohl die Regierung alles getan hat, um die Bürger wieder zu frustrieren. Stichwort: Gesundheitsreform.

**Schäuble:** Na, die Regierung tut natürlich gar nichts, um die Bürger zu frustrieren, sondern die Regierung arbeitet daran, schwierige Probleme zu lösen. Die Gesundheitsreform ist ja nicht eine Veranstaltung, die sich die Regierung überlegt hat, um die Bürger zu ärgern. Sondern wir haben eben das große Problem, dass die Menschen älter werden, dass der medizinische Fortschritt großartig ist, aber dass das ungeheuer viel Geld kostet, dass die Zahl der Beschäftigten geringer wird, auch durch die demografische Entwicklung. Da gibt es keine einfachen Lösungen, auch keine bequemen. Und die Regierung hat einen schwierigen Kompromiss zustande gebracht, der aber ein Konzept ist, was unser System der gesundheitlichen Versorgung - das ja gut ist, auch im Vergleich zu anderen Ländern - auch für die Zukunft finanzierbar hält und was zugleich die Chancen verbessert, dass die Finanzierung der Krankenversicherung nicht die Schaffung neuer Arbeitsplätze und den Erhalt der vorhandenen behindert. Das war ja das Ziel der Reform. Das ist nicht einfach, aber es ist ganz gut gelungen.

**Heuer:** Aber im Zuge der Gesundheitsreform sinkt die Zustimmung zu dieser Koalition, besonders auch zur Union in der Bevölkerung drastisch. Die Deutschen sind nicht sehr optimistisch, was ihre Regierung angeht. Und während die Welt zu Gast bei Freunden ist, sieht es ja auch aus der Innensicht, bei Ihnen in der Regierung, in der Koalition, geradezu nach offener Feindschaft aus?

**Schäuble:** Also dass die Zustimmung in Meinungsumfragen sinkt, das ist leider immer so, wenn man Reformen machen muss. In der Phase, wo man um solche, um Lösungen ringt, wo man damit auch notwendigerweise in der Sache streitet - ob man in der Tonart so streiten muss, wie das in den letzten Wochen einige gemacht haben, das lasse ich mal dahingestellt, das war sicher überflüssig und auch nicht hilfreich. Aber im Kern muss man ja auch bei unterschiedlichen Meinungen um die richtige Lösung ringen. Und bis dann eine Reform sich auswirkt, sind die Stimmen derjenigen, die das kritisieren, immer lauter als die Stimmen derjenigen, die das zustimmen. Man muss ein Stück weit auch den Ertrag der Reform erst einmal sehen. Das heißt, dass die Meinungsumfragen zunächst einmal, vorübergehend etwas (Anmerk. der Red.: im Folgenden unverständlich). Das muss uns nicht irre machen. Wenn die Reform erst einmal wirkt und wenn die Menschen sehen, das gesetzliche Gesundheitssystem bleibt erhalten, es bleibt finanzierbar, die Lage von Wirtschaft und Arbeitsmarkt verbessert sich, dann wächst auch die

Zustimmung wieder. Und wenn wir nun selber es schaffen wieder, etwas mehr Disziplin - und zwar alle, die es angeht - an den Tag zu legen und miteinander vernünftig um richtige Lösungen zu ringen - aber in einer Tonart, dass die Menschen auch wieder verstehen, die arbeiten zusammen, die wollen gemeinsam die Probleme unseres Landes lösen, dann kommen wir schon wieder voran.

**Heuer:** Und dann halten Sie auch zusammen bis 2009, wie geplant? Alles wird gut?

**Schäuble:** So hat der Wähler entschieden. Wir wollten ja keine große Koalition, aber der Wähler hat am 18. September vergangenen Jahres ein Wahlergebnis zustande gebracht, das eben eine solche große Koalition förmlich erzwingt. Und damit sind wir verpflichtet, im Respekt vor den Wählern nun für vier Jahre eine stabile und erfolgreiche Regierung zustande zu bringen. Das ist nicht einfach, darum mühen wir uns. Und bis jetzt sind wir auch ganz gut vorangekommen.

**Heuer:** In der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung", Herr Schäuble, war dieser Tage zu lesen, der Einsatz der Nationalelf im Innern sei gelungen. Der Einsatz der Bundeswehr im Innern war glücklicherweise nicht nötig. Oder gab es Momente ernster Gefährdung während dieser WM?

**Schäuble:** Nein, wir haben wirklich ein gutes Sicherheitskonzept gehabt und wir haben das Glück gehabt, dass es zu 100 Prozent aufgegangen ist. Das war ja das, was wir immer erhofft haben. Sicherheit heißt ja, Vorsorge zu treffen für den Fall, dass es nicht so gut geht, wie man sich das wünscht. Wir haben das Glück gehabt, dass es gut gegangen ist, und deswegen sind wir alle froh und glücklich. Unsere Vorbereitungen haben dazu beigetragen. Aber das heißt im Übrigen für die Zukunft nicht, dass wir sagen können: Na ja, jetzt ist alles, alles ist gut und wir brauchen uns keine Vorsorge mehr zu leisten. Die Probleme der inneren Sicherheit, die Probleme insbesondere der terroristischen Bedrohung bleiben unserem Land leider erhalten. Schauen Sie sich das internationale Umfeld an, von Irak über Afghanistan bis Palästina, Nordkorea oder was immer sonst: Die Welt ist leider noch immer keine friedliche. Und deswegen werden wir auch gerade nach den wunderschönen Wochen und den tollen Erfahrungen dieser Weltmeisterschaft in unseren Anstrengungen, das Menschenmögliche an Sicherheit für unser Land und für die Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten, nicht nachlassen.

**Heuer:!** Okay, man kann hören, Sie würden gerne weiter die Möglichkeit zulassen, die Bundeswehr auch im Innern einzusetzen. Herr Schäuble, ich würde gerne noch mit Ihnen auf den Integrationsgipfel diese Woche vorausschauen. Sie haben gesagt: Jeder Schüler, der eine deutsche Schule besucht, der muss am ersten Schultag Deutsch beherrschen. Wie wollen Sie das erreichen?

**Schäuble:** Ja das ist doch völlig klar, dass man in Schulen in Deutschland im Grunde nur erfolgreich sein kann - und das ist ja vor allen Dingen im Interesse der betroffenen Kinder selbst, wichtig, dass sie nicht um ihre Lebenschancen betrogen werden. Man hat ja nur eine vernünftige Chance, wenn man die Sprache spricht, mit der in der Schule gelehrt wird, und das ist in Deutschland Deutsch. In Frankreich ist das Französisch, in England Englisch, in der Türkei Türkisch und in Deutschland ist das Deutsch. Und deswegen müssen die Eltern dafür sorgen, dass die Kinder, wenn sie in die Schule kommen, Deutsch können. Und wenn die Eltern allein dazu nicht in der Lage sind, muss man die Angebote dazu verbessern. Zuständig sind die Bundesländer, ...

**Heuer:** Und die bezahlen auch?

**Schäuble:** ... die arbeiten an solchen Angeboten. Und dass man darüber gemeinsam redet, weil das eine Anstrengung aller Verantwortlichen in unserem Lande sein soll, das ist der Sinn des Integrationsgipfels, zu dem die Bundeskanzlerin am Freitag eingeladen hat.

**Heuer:** Und die Länder sollen dann auch bezahlen für diesen Unterricht?

**Schäuble:** Ja die Länder haben die Zuständigkeit für die Bildungspolitik. Bezahlen tut es am Ende, soweit es der Staat veranstaltet, immer der Steuerzahler. Das ist derselbe Steuerzahler in Bund, Länder und Kommunen. Aber die Zuständigkeiten zwischen Bund, Länder und Gemeinden sind durch das Grundgesetz, das wir übrigens gerade insoweit ein Stück weit reformiert haben, der Bundesrat hat das ja am vergangenen Freitag beschlossen, und im Rahmen ihrer Zuständigkeiten muss jeder seine Aufgaben erfüllen. Und die Zuständigkeit für die Schulen, auch die vorschulische Ausbildung, haben die Bundesländer.

**Heuer:** Herr Schäuble, ich danke Ihnen für das Gespräch. Das war Wolfgang Schäuble, der Bundesinnenminister und Christdemokrat.

© 2006 Deutschlandradio